

13.00

Abgeordneter Josef A. Riemer (FPÖ): Ja, ich bin ein Südsteirer, bleibe es auch, aber gratuliere den Südburgenländern zu dieser wunderschönen Marke, die sie geschaffen haben. Ich denke, diese zwei Anträge zeigen eines, nämlich was Regionalität, was fleißige Menschen bewerkstelligen können, um einen Begriff einer Marke zu schaffen. Dafür gebührt mein größter Respekt und meine Anerkennung. (*Präsident Hofer übernimmt den Vorsitz.*)

Der Uhudler ist mir momentan schon etwas zu viel geworden, auch dieses Verharmlosen. Was ist es denn wirklich? – Es ist nicht nur eine Buschenschankkultur oder eine Getränkekultur. 1860 sind beim Reblausbefall, das wissen wir, die ganzen Kulturen – 80 Prozent – kaputt gegangen. Die Reblaus saugte die Wurzeln an, da gibt es dann krebsähnliche Gebilde. Sie wurde übrigens durch die amerikanische Rebe eingeschleppt, das ist erstaunlich. Dadurch haben wir an und für sich einen Verfall gehabt. Ich glaube, die ägäischen Inseln sind ausgenommen worden. Als Übergangslösung hat man Direktträger, praktisch diese amerikanischen Reben, gezogen. Später hat sich das dann so weiter entwickelt, dass man die Edelreben, die noch übrig geblieben sind, mit dieser amerikanischen Grundlage verbunden hat, weil sie einfach reblausresistent waren.

Der Uhudler ist ein Direktträger. Was heißt das? – Er ist eine Hybride zwischen einer entsprechenden amerikanischen Unterlage und an und für sich einer europäischen Rebe. Hybride heißt nichts anderes, als dass die Trauben einen höheren Pektingehalt haben. Das heißt auch, dass ein höherer Methanolgehalt da ist. Dieser Methanolgehalt ist natürlich nicht ganz so gesund, wie alle sagen, aber auch Paracelsus hat gesagt, die Dosis macht das Gift. Wenn man zu viel hat, dann ist es einfach zu viel. Ich habe ganz denunzierende Ausdrücke gehört – abfällig: „Rabiatperle“ oder „Heckenklescher“ –, das ist natürlich Vergangenheit. (*Zwischenruf des Abg. Amon.*) Durch eine hervorragende Kellerwirtschaft ist das heute ein Edelgetränk geworden.

Gehen wir doch weiter: Ich persönlich kann nur sagen, wenn Sie diesen Gedanken um die Direktträger weiter ziehen, dann ist heute durch den Herrn Bundesminister eines klar zutage getreten – es ist natürlich kein Wein. Das gilt nicht als Wein. Obstwein wäre eine Möglichkeit. In Wirklichkeit ist der Uhudler ein landwirtschaftliches Produkt und auf einer Flasche dürfte das Wort Wein gar nicht draufstehen. Das ist es. Da muss man wirklich nachdenken, dass das auch passiert, das aufzuwerten. Das ist vergleichbar mit dem Ribiselwein; der heißt auch nicht Ribiselwein, sondern Adabei – oder was weiß ich, welche Marke das dann ist.

Wenn man das noch weiter verfolgt, würde ich auch sagen, ich bedaure es. Spricht man mit dem frisch gebackenen Chef des Bundesgremiums des Agrarhandels Österreich, sagt dieser, er hat gar nichts dagegen, dass auch andere Bundesländer das machen könnten – vielleicht nicht dieses Erfolgsrezept, aber unter einem anderen Namen.

Es gibt da auch im Südsteirischen schon Anhänger, die das natürlich produzieren. Im steirischen Weingesetz heißt es, bis 2030 darf man das noch, aber nur mit bestehenden Stöcken. Ab 2030 ist es also verboten, in der Steiermark nachzupflanzen. Es ist dahingehend natürlich auch nicht erlaubt, das öffentlich auszuschenken. Jetzt kann man natürlich sagen, das ist ertragreich. Wenn man die Isabellatraube nimmt, heißt es, dass es 1 000 Stöcke gibt. 500 Stöcke bringe ich ungefähr auf 1 000 Quadratmeter hin, das würde 500 Stöcke á 30 bis 40 Kilo Ertrag bedeuten. Pro Kilo, da kann man nachdenken, bekomme ich dann ungefähr 75 Prozent Wein oder dieses entsprechende landwirtschaftliche Produkt heraus. Also das ist schon ein Produkt, das man natürlich dahin gehend gut verwerten kann, weil die Isabellatraube – oder Noah oder wie die alle heißen mögen – natürlich reich tragend ist.

Eines sei natürlich auch schon vermerkt, weil die EU angesprochen worden ist: Natürlich hat es mit der EU zu tun, die natürlich die regionalen Bestrebungen durch irgendwelche Regulierungen kaputt macht. Da müssen wir gar nicht weiter darum herumreden, denn es ist so, es gibt ein zu großes Weinangebot. Man versucht überall die Weinflächen zu reduzieren, anlegen ist nur mehr unter schwierigsten Voraussetzungen möglich. Daher denke ich, dass diese Isabellatraube und dieser Direktträger auch eine Gefahr sind, denn sie sind witterungsresistent. Das heißt, man könnte mit dieser Art von Direktträgern durchaus in weiter nördlichen Gefilden ohne Weiteres Weinbau betreiben.

Da fühle ich mich natürlich schon schaurig an einen Punkt erinnert. Mir ist spontan diese ganze THMPD-Lösung eingefallen. Da hat man auch gesagt, dass wir diese ganzen Essenzen abschaffen können, das ist nicht mehr wichtig. Wir haben hier mehrheitlich dieser Richtlinie zugestimmt, das war ein Fehler. Wir sollten hier sorgfältig darauf achten, auch Saatgut, verschiedene Apfelsorten, alles, was bei uns im regionalen Bereich wächst, zu hüten, sodass wir nicht irgendeiner multinationalen Überlegung aus EU-Kreisen oder von Konzernen zum Opfer fallen.

Deshalb gratuliere ich – das muss ich sagen – den Burgenländern zu ihrem Produkt. Wein ist es noch keiner. Ich darf das als Südsteirer nicht laut sagen, aber schmecken

tut es in irgendeiner Aufbereitung trotzdem. Gratulation! – Danke schön. (*Beifall bei der FPÖ.* – Abg. **Pirkhuber**: *Dieser Gratulation schließe ich mich an!*)

13.05

Präsident Ing. Norbert Hofer: Als Nächste ist Frau Abgeordnete Ecker zu Wort gemeldet. – Bitte.